

Weihnachtsfrieden

Am Tag vor Heiligabend bauten die Männer in der Kirche die Weihnachtskrippe auf. Als sie gegangen waren, huschte Max durch den Seitengang nach vorne, kletterte an der ersten Bank hoch und hockte sich auf das Sitzpolster. Von dort schaute er gebannt auf die Krippe.

„Ach Marleen“, seufzte er nach einer Weile, „ich muss immer wieder diesen Engel anschauen.“

„Warum gerade den Engel?“ fragte ich.

„Er sieht so feierlich aus, so erhaben, so überirdisch schön“, schwärmte er. „Und er hat ja auch den Frieden auf Erden verkündet.“

„Ja, das hat er“, sagte ich, „und wenn meine Familie Weihnachten zu uns kommt, dann gibst du dir doch alle Mühe, nicht wahr, Max?“

„Wie - deine Familie kommt? Warum hast du mir davon denn nichts gesagt?“

„Hab` ich doch, Max. Aber manchmal hörst du nicht richtig zu.“

„Wie lange soll das Familientreffen denn dauern?“

„Das hängt davon ab.“

„Wovon?“

„Wie lange wir in friedlicher Runde zusammensitzen können.“

„Kommt dein Bruder Friedhelm etwa auch?“

„Ja, natürlich, mit Notburga und den Kindern.“

„Friedhelm - dieser Wichtigtuer. Seit er im Feuerwehrhaus wohnt, redet er, als wäre er der Brandmeister persönlich.“

„Ich finde seine Geschichten spannend.“

„Soll das heißen, dass ich ein Langweiler bin?“

„Hör auf, Max.“

„Und diese Notburga mit ihrem vornehmen Getue!“

„Sie legt nun mal Wert auf gepflegte Tischsitten. Ist das denn so schlimm?“

„Bei ihren Kindern hatte sie aber keinen Erfolg damit. Ich sehe sie schon wieder in der ganzen Kirche mit den Plätzchen herumkrümeln. Und weißt du noch, wie sie letztes mal über Tische und Bänke gesprungen sind und mit dem Kerzenwachs vor dem Hl. Antonius herumgekleckert haben? Ich durfte nachher alles mit meinen eigenen Zähnen wieder abkratzen.“

„Du kannst Kinder nicht festbinden, Max.“

„Willst du damit sagen, ich hätte was gegen Kinder?“

„Natürlich nicht, Max. Wir sollten diesmal überlegen, wie wir die Kinder mit einbinden können.“

„Soll das heißen, dass ich den ganzen Nachmittag den guten Onkel Max spielen muss?“

„Das sagt doch keiner. Aber allmählich frage ich mich: Möchtest du überhaupt mit meiner Familie Weihnachten feiern?“

„Was ich möchte, ist nur eines: Ich möchte meinen Weihnachtsfrieden haben. Himmlischen Weihnachtsfrieden. Verstehst du das, Marleen?"

„Weihnachtsfrieden möchten wir alle. Aber wir Mäuse leben nun mal auf der Erde. Und da gibt es nur den irdischen Weihnachtsfrieden. Und der ist schon schwer genug zu kriegen."

„Hm."

„Und nur, wenn man guten Willen hat."

„Hab' ich ja."

„Haben wir alle."

„Ich könnte die Kinder ja mal mit auf die Krippe nehmen. Dann sehen sie das Christkind ganz aus der Nähe."

„Gute Idee, Max."

Wenn ich mich nicht getäuscht habe, lächelte der Engel genau in diesem Augenblick.

Ein friedvolles Weihnachtsfest wünschen von Herzen
Max und Marleen